

## **Schule mit Corona – eine subjektive Retrospektive und Momentaufnahme**

Wohl kaum ein Bereich wurde von der Corona-Krise so gut durchleuchtet und durch Corona so radikal verändert wie Schule. Fehlende technische Ausstattung in Kombination mit überforderten Eltern und LehrerInnen sowie dazu teilweise diametral stehende Vorgaben von Seiten der übergeordneten Behörden prägten die ersten Wochen des Shutdowns und führten zu einem hohen Maß an Aktionismus mit nur einem Ziel: Unterricht um jeden Preis.

Auch wenn es an unserer Schule schon seit einigen Jahren ein Lern-Management-System gab, tauchten auf einmal Unmengen von neuen Kommunikationskanälen auf, über die Lehrer und Schüler versuchten, den „Unterricht auf Distanz“ umzusetzen. Diverse mehr oder minder für Unterricht geeignete Tools schossen wie Pilze aus dem Boden und viele an Schule Beteiligten nahmen zum ersten Mal in Ihrem Leben an einem Webinar oder an einer Videokonferenz teil. Datenschutz war absolut zweitrangig. Passwörter waren angeblich nie vergeben oder unbekannt, mussten sofort und auf der Stelle zurückgesetzt werden. So verbrachte ich einige Wochen damit, hunderte von Emails besorgter Eltern zu beantworten, damit ihre Kinder denn nun endlich an die – auf einmal heiß begehrten Aufgaben - kommen konnten.

Schwierig dabei war bei all dem zusätzlich die Vorgabe, dass die Teilnahme für SchülerInnen am Unterricht auf Distanz freiwillig und die Benotung größtenteils ausgesetzt war. Eine ganze Reihe von SchülerInnen reagierten auf keinem Kommunikationskanal und tauchten einfach ab. Dabei sollte man nicht vergessen, dass viele SchülerInnen gar keine Möglichkeit hatten, am digitalen Unterricht teilzunehmen. Weil ja auch große Teile der Eltern ins Homeoffice geschickt wurden, hatten sie oft kein Endgerät zur Verfügung. Viele versuchten die gestellten Aufgaben mit ihrem Handy zu bearbeiten – oft genug war aber das Ende des mobilen Datenvolumens der Grund dafür, dass die Arbeit eingestellt wurde.

Mittlerweile gibt es bei uns an der Schule eine Vereinbarung darüber, dass alle Kommunikation und gestellte Aufgaben über einen einzigen Kanal geschieht. Ganz nach Wunsch der Eltern, die nicht an etlichen Stellen nach Aufgaben suchen wollten.

Mit Beginn des Präsenzunterrichtes ist das digitale Lernen in großem Teilen wieder eingeschlafen, aber der/die eine oder andere LehrerIn bietet parallel zum Regelunterricht Materialien, Lernvideos usw. über die Lernplattform an. Hier hat Corona durch die Verpflichtung der LehrerInnen, sich mit digitalen Medien zu beschäftigen mit Sicherheit dazu beigetragen, dass das „Lernen in einer digitalen Welt“ einen großen Schritt nach vorne gemacht hat.

Geblichen ist das gestiegene Gefühl der Wertigkeit von Unterricht: Eltern wertschätzen die Arbeit der LehrerInnen deutlich mehr als vor Covid-19.

Dass in Schulen aktuell andere Regeln gelten als in allen anderen Bereichen des öffentlichen Lebens – 30 Schüler in einem Raum ist kein Problem, Atemmaskenpflicht am Platz gibt es nicht... – macht das Arbeiten in Schule nicht leichter. Ein beklemmendes Gefühl, dass man als Lehrer offenbar weniger (schützens-)wert ist als ein Normalbürger...

Lehrer eines Gymnasiums